

Ergebnis-Dokumentation

Global Nachhaltige Kommune Thüringen

1. Sitzung Steuerungsgruppe Erfurt

Donnerstag, 31. August 2017, Rathaus Erfurt



Anwesende Mitglieder der Steuerungsgruppe Erfurt, 31.08.2017, Rathaus Erfurt
Foto: Zukunftsfähiges Thüringen e.V.

Dokumentation: Zukunftsfähiges Thüringen e.V.

Durchgeführt von



In Kooperation mit



mit ihrer



Im Auftrag des



Transferpartner



Inhalt

Tagungsordnung.....	2
1. Einleitung.....	3
2. Grußwort Kathrin Hoyer, Beigeordnete für Umwelt, Kultur und Sport	3
3. „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“, Hintergrund, Inhalte und Ziele des Projektes.....	4
Die 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung.....	4
Erarbeitung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien	5
Projekthinhalte.....	6
Überblick Projektablauf.....	7
Etablierung von Arbeitsstrukturen.....	8
Zeitplan.....	9
Inhalte der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie.....	11
4. Vorstellung der Zwischenergebnisse der Bestandsaufnahme (quantitative Analyse).....	13
Eckpunkte der quantitativen Analyse Erfurt	14
Diskussion.....	15
5. Diskussion der Zwischenergebnisse und erste gemeinsame Überlegungen zu Schwerpunkten einer nachhaltigen Entwicklung in Erfurt (Arbeitsgruppen)	16
Ergebnisse Arbeitsgruppe 1)	16
Ergebnisse Arbeitsgruppe 2)	18
6. Verabschiedung und nächste Schritte.....	20
7. Liste der anwesenden TeilnehmerInnen der Steuerungsgruppe Erfurt.....	21

Tagungsordnung

17.00 Uhr	TOP 1 Begrüßung und Grußwort <ul style="list-style-type: none">• <i>Katrin Nolting, Zukunftsfähiges Thüringen e.V.</i>• <i>Kathrin Hoyer, Beigeordnete für Umwelt, Kultur und Sport der Landeshauptstadt Erfurt</i>• Vorstellungsrunde der anwesenden Teilnehmenden der Steuerungsgruppe
17.20 Uhr	TOP 2 Vorstellung des Projekts „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ <i>Katrin Nolting, Zukunftsfähiges Thüringen e.V.</i>
17.55 Uhr	TOP 3 Vorstellung der Zwischenergebnisse der Bestandsaufnahme <i>Udo Schmermer, Zukunftsfähiges Thüringen e.V.</i>
18.45 Uhr	Pause
19.00 Uhr	TOP 4 Diskussion der Zwischenergebnisse und erste gemeinsame Überlegungen zu Schwerpunkten einer nachhaltigen Entwicklung in Erfurt (Arbeitsgruppen)
20.00 Uhr	TOP 5 Vorstellung der Ergebnisse, Ausblick und nächste Schritte
20.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

1. Einleitung

Die Landeshauptstadt Erfurt hat in Kooperation mit dem Verein Zukunftsfähiges Thüringen e.V. am 31. August 2017 zur 1. Sitzung der Steuerungsgruppe Erfurt im Projekt „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ eingeladen.

Ziel des Projektes ist die Erarbeitung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie im Sinne der Agenda 2030 bis Ende 2018. Die Begleitung der Kommunen wird durch den Verein Zukunftsfähiges Thüringen in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) geleistet. Transferpartner ist die LAG 21 NRW, die das Projekt derzeit in 15 NRW Kommunen durchführt. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Auf der 1. Sitzung der Steuerungsgruppe erfolgte die Einführung in das Projekt, die Vorstellung der quantitativen Bestandsaufnahme sowie die Diskussion der Ergebnisse. Im zweiten Teil diskutierten die Mitglieder der Steuerungsgruppe, wodurch sich die Landeshauptstadt Erfurt mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung schon auszeichnet und wo auf der anderen Seite besonderer Handlungsbedarf für eine nachhaltige Entwicklung besteht.

2. Grußwort Kathrin Hoyer, Beigeordnete für Umwelt, Kultur und Sport

Frau Hoyer begrüßte die anwesenden Mitglieder der Steuerungsgruppe und bedankte sich herzlich dafür, dass die anwesenden Personen der Einladung gefolgt sind und in den kommenden Monaten an der Erarbeitung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie für Erfurt mitwirken werden.

Der Erfurter Stadtrat hat im November 2016 beschlossen, die Resolution des Deutschen Städtetages zur Umsetzung der 2030-Agenda zu unterzeichnen und sich in diesem Zusammenhang als Landeshauptstadt für die Teilnahme am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ zu bewerben. Der Oberbürgermeister hat im Anschluss einen Letter of Intent für die entsprechende Durchführung unterzeichnet. In diesem Rahmen wird die Landeshauptstadt nun gemeinsam mit weiteren Thüringer Kommunen bis Ende 2018 eine kommunale Nachhaltigkeitsstrategie erarbeiten.

Es gibt in Erfurt bereits gute Ansätze einer nachhaltigen Entwicklung. So insbesondere über den langjährigen Agenda-21-Prozess, in den Bereichen Energie- und Klimaschutz, Mobilität und BNE. Erfurt engagiert sich zudem als Fair-Trade-Town und pflegt seit vielen Jahren eine kommunale Partnerschaft mit der Stadt Kati in Mali.

Die Motivation am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ teilzunehmen und eine kommunale Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten ergibt sich daraus, die bestehenden Nachhaltigkeitsaktivitäten sowohl verwaltungsintern stärker zu bündeln und aufeinander zu beziehen als auch in die Stadtgesellschaft hinein bekannter zu machen und die Aktivitäten zu kommunizieren. Mit der Nachhaltigkeitsstrategie soll ein roter bzw. grüner Faden entstehen, mit Hilfe dessen der Weg zur Umsetzung der 2030-Agenda in Erfurt beschriftet werden kann. Dabei gilt es wesentliche Themenfelder zu bearbeiten. Ziel ist es, Nachhaltigkeit zum Selbstverständnis werden zu lassen und sie in die Routinen des Handelns hineinzubringen. Die Nachhaltigkeitsstrategie soll ein Fahrplan sein für die zukünftige Entwicklung und nach Fertigstellung vom Stadtrat verabschiedet werden. Die Koordination für den Prozess liegt bei der Stabstelle Nachhaltigkeitsmanagement.

Katrin Nolting (Verein Zukunftsfähiges Thüringen e.V.) dankte Frau Hoyer für ihre einführenden Worte und überreichte den Letter of Intent, den die Landeshauptstadt, die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt sowie der Verein Zukunftsfähiges Thüringen mit Blick auf eine verbindliche und konstruktive Zusammenarbeit im Projekt unterzeichnet haben.

3. „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“, Hintergrund, Inhalte und Ziele des Projektes

(Katrin Nolting, Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Die 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung

Auf der UN-Vollversammlung im September 2015 in New York wurden mit der 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung erstmals global gültige Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals (SDGs)) beschlossen. Die 17 Hauptziele der SDGs bilden für alle Staaten der Welt einen gemeinsamen Bezugsrahmen und werden auch in Deutschland für Bund, Länder und Kommunen handlungsleitend. Die SDGs bilden auch eine wichtige Grundlage für die Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie, die seit Januar 2017 vorliegt. Hierin wird auf alle 17 Ziele Bezug genommen. Die SDGs werden ebenso relevant für die aktuelle Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie sein.

Mit der 2030-Agenda werden Armutsbekämpfung und Nachhaltigkeit als universelle Ziele und Aufgabe für alle Staaten in einer Agenda zusammengeführt. Die 2030-Agenda ist getragen vom Geist einer neuen globalen Partnerschaft. Eine Einteilung in "Geber" und "Nehmer" oder in "erste", "zweite" und "dritte Welt" wird abgelöst vom Gedanken der gemeinsamen Verantwortung für die Menschen und unseren Planeten.

Damit stellen sich die 193 Mitglieder der Vereinten Nationen dem Anspruch, in unserer Einen Welt grundlegende Veränderungen in Politik und Gesellschaft anzustoßen im Sinne einer Transformation hin zur Zukunftsfähigkeit unserer Zivilisation: „Wir können die erste Generation sein, die die weltweite Armut beendet – ebenso wie wir die Letzten sein könnten, die die Chance haben, den Planeten zu retten.“ (Zitat aus der 2030-Agenda: Erklärung - Aufruf zum Handeln, Punkt 50).

Die 2030-Agenda beinhaltet 17 Ziele, 169 Unterziele sowie einen Satz von 230 Indikatoren. Im Kern beinhaltet sie 5 Hauptbotschaften:

- Würde des Menschen (people)
- Schutz des Planeten (planet)
- Wohlstand für alle (prosperity)
- Frieden und Gerechtigkeit (peace)
- Globale Partnerschaften (partnership)



Abbildung 1: Globale Nachhaltigkeitsziele

Das Zielsystem ist universell, es gilt für alle Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländer und für alle Politikbereiche. Damit wird auch Deutschland zum Entwicklungsland.

Mit der 2030-Agenda wird das Prinzip der gemeinsamen Verantwortung verankert, das heißt alle Staaten und Akteure sollen für das globale Gemeinwohl gemeinsame Verantwortung tragen. Ebenso wird auf einen Multi-Akteurs-Ansatz und der Einbeziehung möglichst vieler Akteure orientiert. Neben den Nationalstaaten, kommt also auch Ländern und insbesondere Kommunen eine zentrale Bedeutung zu.

Für die Umsetzung und Messbarkeit der Zielerreichung soll ein Überprüfungsmechanismus aufgebaut werden. Deutschland hat sich verpflichtet, 2020 eine der ersten Berichtsnationen in New York zu sein.

Die Kommunen haben bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele eine besonders große Bedeutung:

- Die Kommunen werden mit Ziel 11 "Nachhaltige Städte und Gemeinden" explizit aufgeführt, dies ist ein wichtiges Signal. Denn alle 17 Ziele lassen sich nur mit den Menschen, in den Kommunen vor Ort realisieren.
- Natur, Umwelt, Produktion, Hunger, Armut, Frieden, Bildung usw. haben in Kommunen konkrete Gestaltungsorte.
- Für fast alle 17 Ziele besteht mehr oder weniger ausgeprägt auch in deutschen bzw. Thüringer Kommunen Handlungsbedarf sowie auch Handlungsmöglichkeiten:
- Bsp.: Armutsbekämpfung, Vermeidung von Plastikmüll in den Meeren, gute Bildung, Klimaschutz, Energieerzeugung, Erhalt der biologischen Vielfalt, Geschlechtergerechtigkeit, umweltfreundliche Mobilität, Sicherheit usw.
- Nachhaltigkeit braucht Gesichter und Personen die dafür stehen. Idealerweise ist Nachhaltigkeit in der Kommune Chefsache.

Grundsätzlich anzumerken ist, dass die 2030-Agenda und auch das diesbezügliche Wirken von Bund und Ländern keineswegs widerspruchsfrei sind. Für Kommunen bedeutet dies, mit diesen Widersprüchen zu leben, aber trotzdem zu handeln.

Das Projekt Global Nachhaltige Kommune bietet hierfür eine gute Möglichkeit.

Erarbeitung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien

Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ wird vom Verein Zukunftsfähiges Thüringen in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) durchgeführt. Transferpartner ist die LAG 21 NRW. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Der öffentliche Start des Projektes erfolgte am 6. Oktober 2016 mit der landesweiten Auftaktveranstaltung „Die Umsetzung der 2030-Agenda – Thüringer Kommunen handeln. Thüringer Forum Globale Nachhaltigkeitsziele 2016“ in Erfurt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch der Teilnahmewettbewerb gestartet. Thüringer Kommunen hatten bis zum 6. Dezember 2016 die Möglichkeit, sich für die Teilnahme am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ zu bewerben.

Der Projektbeirat hat im Dezember 2016 die Teilnehmerkommunen ausgewählt. Voraussetzung für die tatsächliche Beteiligung war ein entsprechender Stadtratsbeschluss der betreffenden Kommunen.

Folgende Kommunen wurden durch den Projektbeirat ausgewählt und nehmen am Projekt „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ teil:

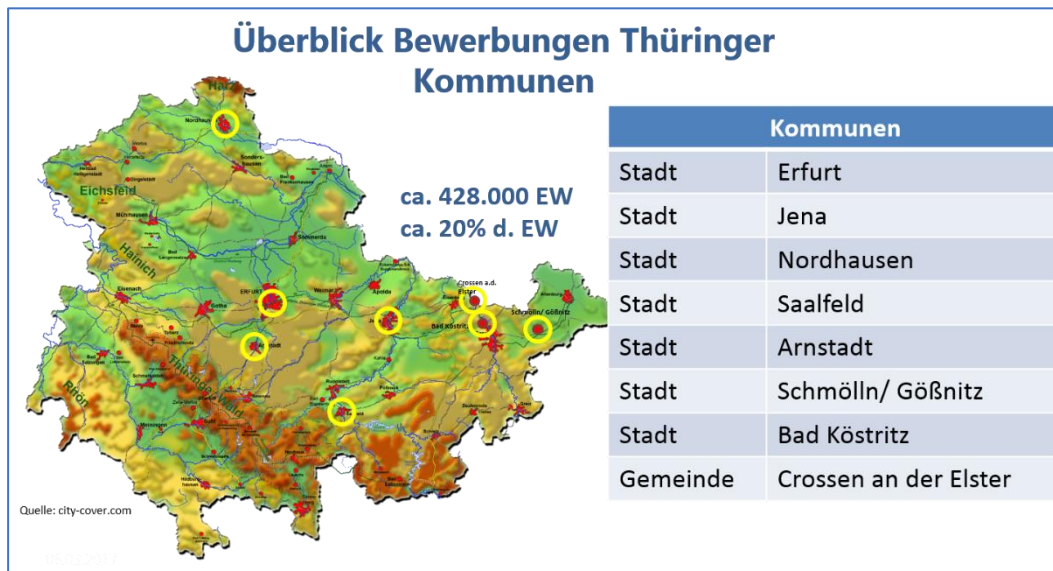


Abbildung 2: Teilnehmerkommunen "Global Nachhaltige Kommune Thüringen"

Der Projektbeirat setzt sich aus folgenden Institutionen zusammen:

- Thüringer Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung
- Thüringer Bürgermeisterdialog zur Nachhaltigen Kommunalentwicklung
- Gemeinde- und Städtebund Thüringen
- Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur (ThEGA)
- Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN)
- Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales (angefragt)
- Eine Welt-Netzwerk Thüringen (EWNT)
- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
- LAG 21 NRW e.V.
- Fachhochschule Erfurt, Institut für Stadtforschung, Planung, Kommunikation
- Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen
- Zukunftsfähiges Thüringen e.V.

Projekthinhalte

Der Verein Zukunftsfähiges Thüringen wird im Rahmen des Projektes „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ die oben genannten 8 Thüringer Kommunen bei der partizipativen Entwicklung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie im Kontext der 2030-Agenda beraten und begleiten. Vorgesehen sind hierfür Einzelberatungen, Workshops der Steuerungsgruppe und Netzwerktagungen, die im Zeitraum von Januar 2017 bis Herbst 2018 stattfinden.

Die Kommunen formulieren im Projekt ihre eigenen Vorstellungen und konkreten Zielsetzungen für eine nachhaltige Entwicklung vor dem Hintergrund der globalen Nachhaltigkeitsziele und erarbeiten kommunale Nachhaltigkeitsstrategien.

Der Prozess ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Die ressortübergreifende Nachhaltigkeitsstrategie wird gemeinsam mit Akteuren aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft erarbeitet.
- Die Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet ein abgestimmtes Handlungsprogramm und passgenaue Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort.
- Die internationalen Auswirkungen des kommunalen Handelns werden reflektiert und die entwicklungspolitische Dimension berücksichtigt.
- Bereits in der Kommune vorhandene sektorale Strategien und Konzepte sowie bestehende Beteiligungsprozesse fließen ein.
- Mit der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie wird ein strategisches Steuerungsinstrument mit Zielen, Ressourcenplanung, Umsetzungsstrukturen und Indikatoren (Controlling) etabliert. Hiermit wird eine systematische Fortschreibung und Weiterentwicklung der Strategie und des Handlungsprogramms ermöglicht.
- In diesem Zusammenhang werden auch Ansätze für ein Nachhaltigkeitsmanagement in der Verwaltung ausgelotet.

Die Nachhaltigkeitsstrategie und das Handlungsprogramm werden abschließend vom Stadt- bzw. Gemeinderat verabschiedet.

Erfolgreich teilnehmende Städte und Gemeinden werden zum Projektabschluss als „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ ausgezeichnet und dürfen dieses Label für ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Überblick Projektlauf

Die Entwicklung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie ist ein anspruchsvoller Prozess, da vor Ort eine Vielzahl an Akteuren involviert und unterschiedliche Themen integriert werden (z.B. Energie und Klimaschutz, Klimawandel, Demografischer Wandel, Ressourcenschonung, Migration und Integration, Arbeit und Wirtschaft). Der Projektlauf orientiert sich deshalb an einem strategischen Management-Modell, mit dessen Hilfe die Kommune den Prozess zielgerichtet steuert.



Abbildung 3: idealtypischer Prozess zur Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie

Das Modell zur Entwicklung der lokalen Nachhaltigkeitsstrategie im Projekt „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ umfasst sechs wesentliche Schritte:

Der erste Schritt betrifft **die Organisation des Prozesses** zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie und nachfolgenden Umsetzung sowie der kontinuierlichen Verbesserung von Strategie und Handlungsprogramm. Dazu gehört die **Einrichtung von querschnittsorientierten Arbeitsstrukturen** und die Information von relevanten institutionellen Akteuren und der Bevölkerung über das Vorhaben.

In der **Phase der Bestandsaufnahme** wird mit quantitativen und qualitativen Methoden analysiert, welche kommunalen Konzepte, Strategien und Programme bereits vorhanden sind und in welchen Bereichen (z.B. Energieversorgung, Bildung, Mobilität, kommunale Beschaffung etc.) dringende Handlungserfordernisse im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bestehen.

Auf dieser Grundlage erfolgt die eigentliche **Erarbeitung der Strategie mit einem konkreten Handlungsprogramm**. Diese Erarbeitung findet in einem partizipativen Prozess statt, bei dem es unterschiedlichen Akteuren ermöglicht wird, ihr Wissen, ihre Vorstellungen und ihre Ressourcen einzubringen. Am Ende dieses Prozesses werden die Ergebnisse in einem 1. Nachhaltigkeitsbericht zusammengefasst und veröffentlicht.

Durch einen **formellen Beschluss des Stadt- bzw. Gemeinderates** wird die Nachhaltigkeitsstrategie offiziell beschlossen und als grundlegendes Handlungsprinzip in allen Bereichen der kommunalen und regionalen Entwicklung legitimiert. Nach dem formellen Beschluss beginnt in der weiteren Phase die **Umsetzung der im Handlungsprogramm formulierten Maßnahmen** entsprechend der festgelegten zeitlichen Abfolge.

Im Sinne eines **kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP)** erfolgt auf Grundlage eines festgelegten Indikatorensatzes eine regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung und eine entsprechende Nachjustierung und Erweiterung der Maßnahmen, die im Handlungsprogramm benannt sind. Mit dieser Evaluation wird gewährleistet, dass die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie an veränderte Rahmenbedingungen angepasst wird und aktuell bleibt. Die Ergebnisse werden wiederum in einem Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht.

Etablierung von Arbeitsstrukturen



Abbildung 4: Arbeitsstrukturen zur Entwicklung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie

Für die Entwicklung und langfristige Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie werden verbindliche Arbeitsstrukturen in der Kommune zu etabliert. Durch die Arbeitsstrukturen werden klare Verantwortlichkeiten und Funktionen festgelegt, Transparenz erzeugt und die Kooperation der unterschiedlichen Akteure aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft koordiniert. Die Arbeitsstrukturen bestehen in der Kommune aus folgenden drei Organisationseinheiten: **Koordinator/-in, Kernteam der Verwaltung, Steuerungsgruppe**.

Der bzw. die Koordinator/-in hat die Schlüsselfunktion innerhalb der Arbeitsstrukturen inne. Er/ Sie übernimmt die Aufgabe, den Einführungs- und Umsetzungsprozess organisatorisch zu steuern. Die Koordination ist die zentrale Kontaktstelle für alle Beteiligten und Interessierten und zugleich für die Ergebnissicherung und die kontinuierliche interne und externe Kommunikation zuständig.

Das **Kernteam besteht aus Mitarbeitern/-innen der Verwaltung** und unterstützt die Koordination bei der Organisation und Begleitung des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses. Darüberhinaus bereitet es in Abstimmung mit dem Projektteam von Zukunftsfähiges Thüringen die inhaltliche Arbeit der Steuerungsgruppe vor und nach, so u.a. hinsichtlich der Bestandsaufnahme, der Entwicklung von Zielen, Maßnahmen und des Handlungsprogramms. Das Kernteam ist fachbereichsübergreifend zusammengesetzt und soll eine Integration unterschiedlicher Herangehensweisen und Lösungsansätze ermöglichen.

Die Steuerungsgruppe ist das Gremium zur Erarbeitung der Ziele und Maßnahmen des Handlungsprogramms. Sie wird aus Vertreter/-innen unterschiedlicher institutioneller Akteure (u.a. Politik, Verbände, Vereine, NGOs, Unternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen, Kirchen etc.) zusammengesetzt, die aufgrund ihrer Ausrichtung und Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Innerhalb der Steuerungsgruppe sind alle Akteure gleichberechtigt und entwickeln mit ihren jeweiligen spezifischen Kenntnissen die Nachhaltigkeitsstrategie auf Augenhöhe. Die Steuerungsgruppe sollte aus ca. 15-25 Personen bestehen.

Zeitplan

Im Projektverlauf sind eine **Auftakt- und eine Abschlusskonferenz sowie 5 Netzwerktagungen** für alle Teilnehmerkommunen geplant. An den Netzwerktagungen nehmen die Koordinatoren sowie einzelne Mitglieder der Kernteams und der Steuerungsgremien teil. Einzelne Bestandteile der Netzwerktagungen werden für die interessierte Fachöffentlichkeit zugänglich sein. Die Netzwerktagungen dienen dem Erfahrungsaustausch der Teilnehmerkommunen. Sie haben zum Ziel, die Ergebnisse der jeweiligen Etappe aller Kommunen vorzustellen und in die neue Arbeitsphase einzuleiten.

Zwischen den Netzwerktagungen finden die adäquaten **Sitzungen der Kernteams** sowie die Workshops der Steuerungsgremien in den Kommunen statt (vgl. Abb. 6 und 7).

Insgesamt sind **5 Workshops der Steuerungsgruppe** geplant. Die Workshops finden i.d.R. am Nachmittag/ Abend statt und dauern 3-4 Stunden. Eine der Steuerungsgruppensitzung kann optional auch als erweiterte öffentliche Konferenz durchgeführt werden.

Die Workshops der Steuerungsgruppen werden in Kooperation mit dem Koordinator/ Kernteam vom Verein Zukunftsfähiges Thüringen vorbereitet und moderiert und anhand von Ergebnisprotokollen dokumentiert.

Die nachfolgenden drei Grafiken verdeutlichen den zeitlichen Ablauf und die inhaltliche Arbeit der Gremien.

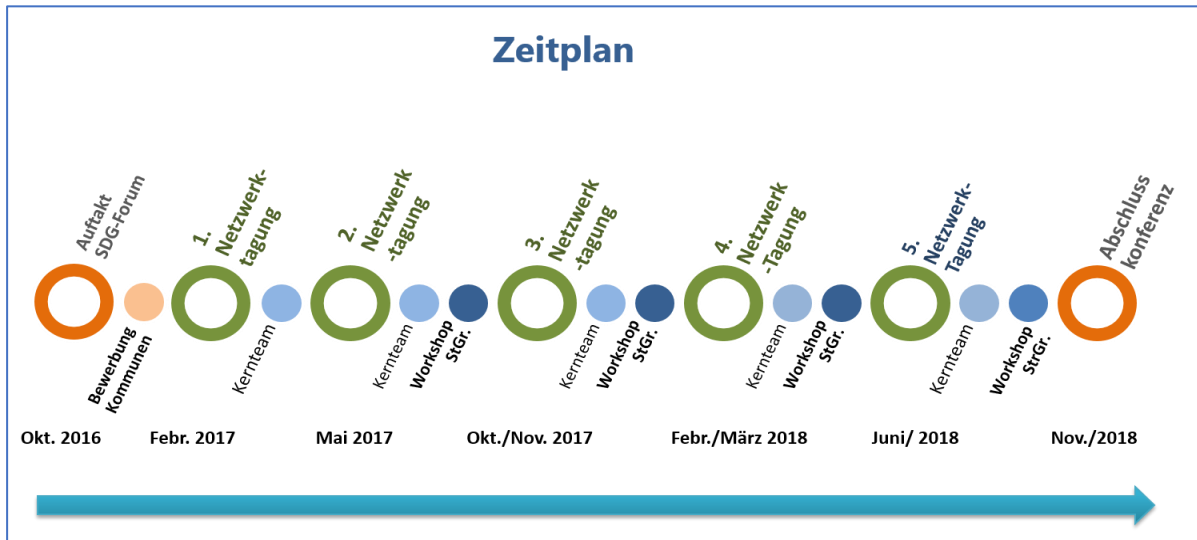


Abbildung 5: Zeitplan Projekt und Netzwerktagungen und Arbeit der Gremien

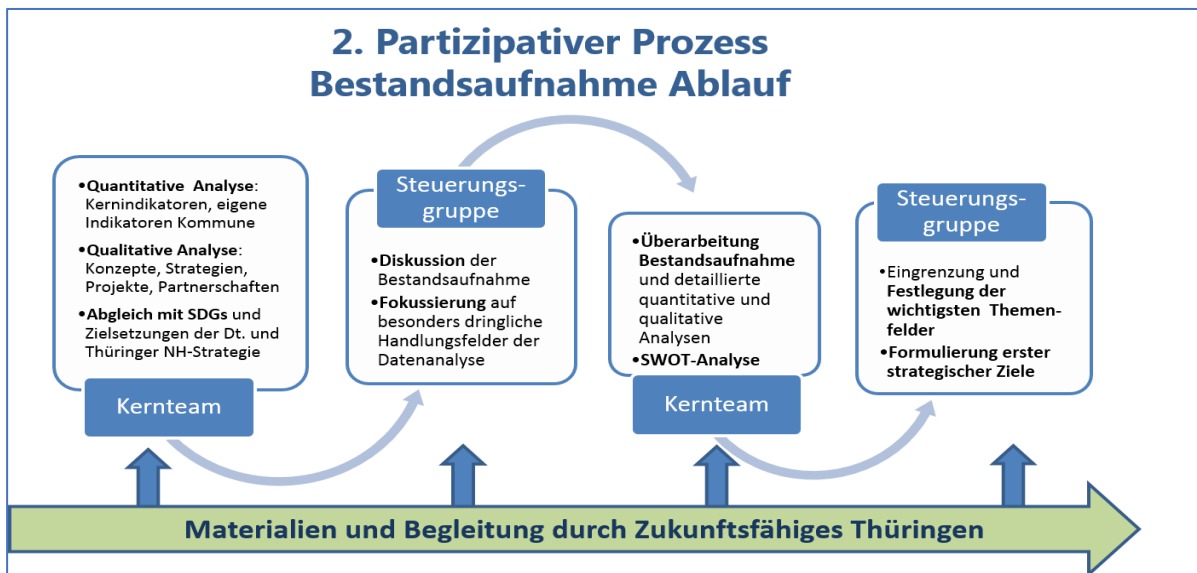


Abbildung 6: Ablauf Bestandsaufnahme, eigene Darstellung nach LAG 21 NRW/ GNK NRW



Abbildung 7: Entwicklung Handlungsprogramm, eigene Darstellung nach LAG 21 NRW/ GNK NRW

Inhalte der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie

Die folgenden Abbildungen verdeutlichen die Entwicklung sowie die Inhalte der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie.



Abbildung 8: Abbildung Abgleich NH-Strategie mit übergeordneten Zielen, eigene Darstellung

Abbildung 8 zeigt, dass die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie unter Einbeziehung vorhandener kommunaler Strategien und Konzepte sowie unter Berücksichtigung der übergeordneten Zielstellungen erarbeitet wird: Globale Nachhaltigkeitsziele/ 2030-Agenda, Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie und Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie.

Am Ende des Prozesses liegt die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie vor, die in Form eines Nachhaltigkeitsberichtes veröffentlicht wird.

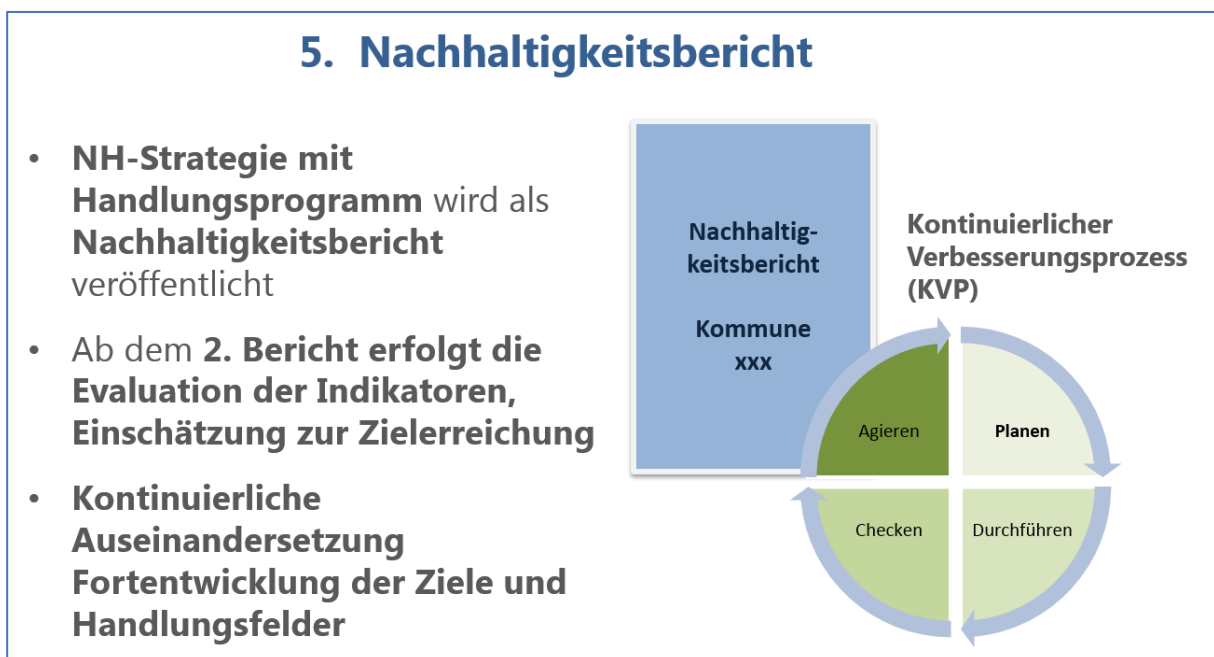


Abbildung 9: Nachhaltigkeitsbericht und KVP, eigene Darstellung nach LAG 21 NRW/ GNK NRW

Der Nachhaltigkeitsbericht enthält im Einzelnen folgende Elemente:

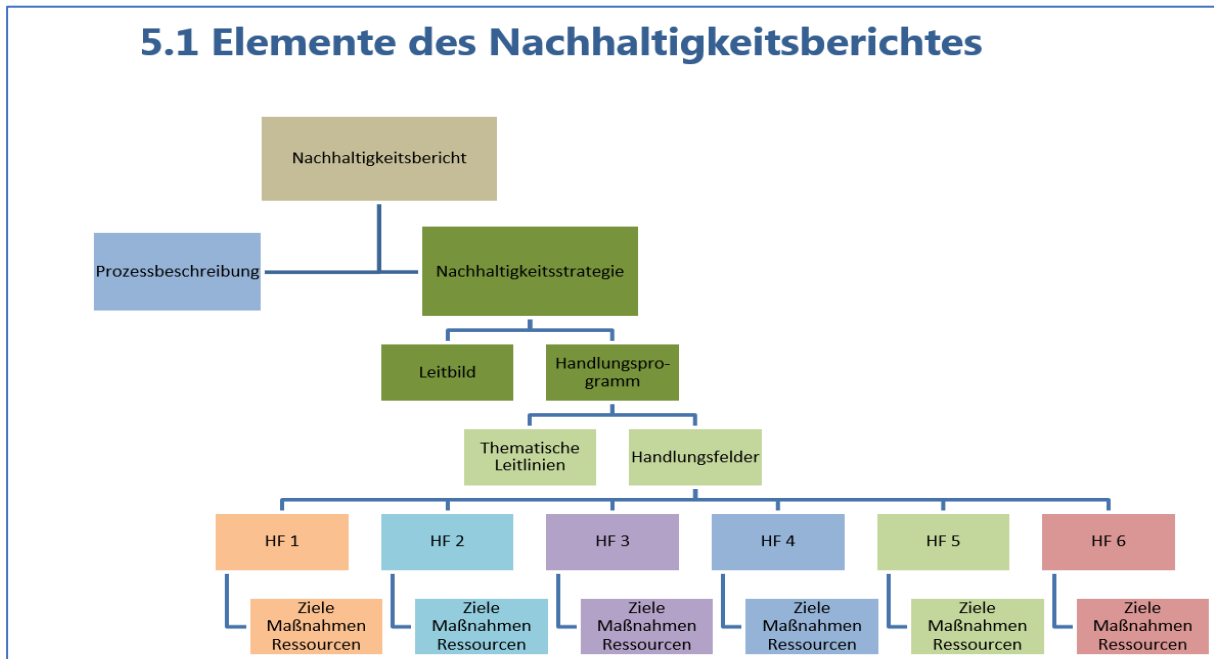


Abbildung 10: Elemente des Nachhaltigkeitsberichtes, eigene Darstellung nach LAG 21 NRW/ GNK NRW

Es wird empfohlen, für die erste kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie insgesamt 5 bis 6 Handlungsfelder auszuwählen. Schwerpunkte hierfür ergeben sich aus der quantitativen und der qualitativen Analyse, die im Kernteam und in der Steuerungsgruppe vorgestellt und diskutiert werden. Die abschließende Auswahl der Handlungsfelder erfolgt durch die Steuerungsgruppe. Das Handlungsfeld „Globale Verantwortung“ wird dabei als bindend gesetzt, da es eines der zentrale Anliegen der 2030-Agenda beinhaltet.

Die nachfolgende Abbildung 11 zeigt die Elemente des konkreten Handlungsprogramms für jedes der ausgewählten Handlungsfelder.

5.2 Detailliertes Handlungsprogramm

strategisches Ziel	Vertikaler Bezug	operatives Ziel	Maßnahme	verantwortlich	Durchführung	Beginn	Ende	Status	Ressourcen	Indikator
Ziel 1	SDG X, Unterziel Xy, ThüNHS HF X	Ziel 1.1	Maßnahme 1.1.1							
			Maßnahme 1.1.2							
	Ziel 1.2	Maßnahme 1.2.1								
		Maßnahme 1.2.2								
	Ziel 1.3	Maßnahme 1.3.1								
		Maßnahme 1.3.2								
Ziel 2	SDG Z Unterziel ZX, ThüNHS HF C	Ziel 2.1	Maßnahme 2.1.1.							
			etc.							
	Ziel 2.2.	Maßnahme 2.2.1								
		etc .								
	Ziel 2.3.	etc .								

Abbildung 11: Detailliertes Handlungsprogramm, eigene Darstellung nach LAG 21 NRW/ GNK NRW

Das Handlungsprogramm ist der Kern der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie. Es ist eine strategische Handlungsanleitung für die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung vor dem Hintergrund der 2030-Agenda mit ihren globalen Nachhaltigkeitszielen. Das Handlungsprogramm beinhaltet detaillierte Maßnahmen und benennt die Ressourcen, die zur Zielerreichung notwendig sind und legt Verantwortlichkeiten und Umsetzungszeiträume fest. Für das spätere Monitoring, also die Einschätzung der Zielerreichung sowie die kontinuierliche Verbesserung werden Indikatoren festgelegt. Das Handlungsprogramm wird am Ende des Prozesses vom Stadt- und Gemeinderat bzw. dessen Gremien beschlossen.

Das Handlungsprogramm soll eine Arbeitsgrundlage für die zukünftige Ausrichtung der Kommune bieten und breit akzeptiert sein. Für die konkrete Erarbeitung der strategischen und insbesondere der operativen Ziele empfiehlt sich eine Orientierung an folgenden, sogenannten SMART-Kriterien: Die Zielstellungen sollten **s**pezifisch und **k**onkret, **m**essbar, **a**kzeptiert, **r**ealistisch und mit einem zeitlichen Umsetzungsrahmen **t**erminiert sein.

4. Vorstellung der Zwischenergebnisse der Bestandsaufnahme (quantitative Analyse)

(Udo Schmermer, Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Die quantitative Analyse bietet einen Überblick über die bisherige Entwicklung der Kommune. Sie wurde auf Grundlage von zentralen Basis-Indikatoren erstellt, die für alle teilnehmenden Kommunen nach Möglichkeit über das Thüringer Landesamt für Statistik verfügbar sein sollten. Hierbei werden 9 von insgesamt 12 möglichen kommunalen Handlungsfeldern für die zukünftige Nachhaltigkeitsstrategie abgebildet. Es wurden Indikatoren gewählt, die vergleichsweise leicht abrufbar bzw. grundsätzlich auf kommunaler Ebene vorhanden sind. Dabei wurde auf Erfahrungen aus dem Agenda 21-Prozess und dem Projekt Global Nachhaltige Kommune NRW zurückgegriffen. Für Erfurt als kreisfreie Stadt ist die Datenverfügbarkeit gegenüber kleineren Kommunen besser. Grundsätzlich ist die Datenverfügbarkeit des Thüringer Landesamt für Statistik für Kommunen im Vergleich zu anderen Bundesländern jedoch noch nicht zufriedenstellend.

Die quantitative Analyse zeigt in erster Linie Trends mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung an. Sie soll im Zusammenspiel mit der qualitativen Analyse, in der bereits vorhandene zentrale kommunale Strategien und Konzepte der Kommune ausgewertet werden, als Grundlage für die Erarbeitung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie dienen. Ergebnis der Bestandsaufnahme (quantitativ und qualitativ) wird eine Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) sein, auf deren Grundlage dann 5-6 Handlungsfelder für die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie ausgewählt werden.

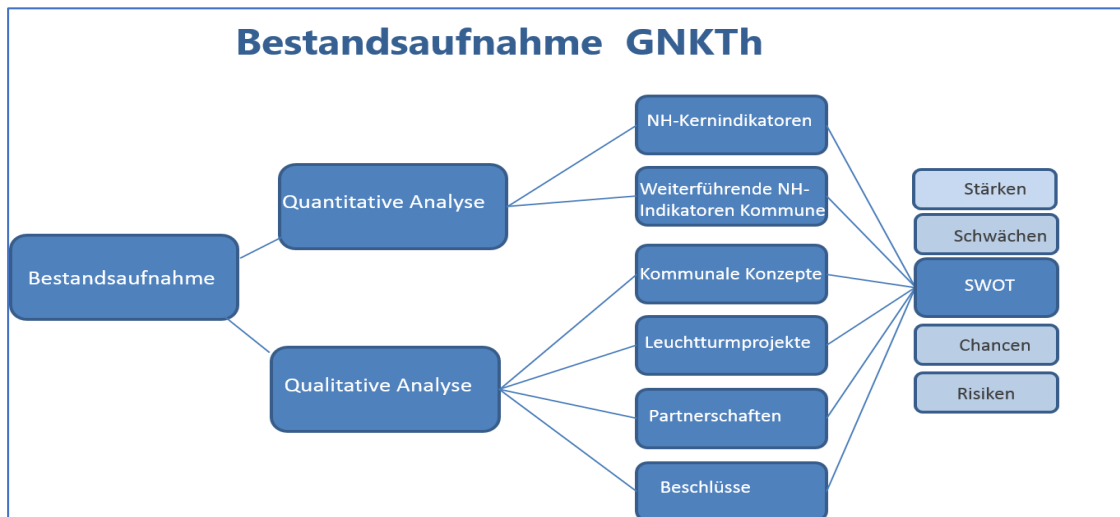


Abbildung 12: Bestandteile der Bestandsaufnahme, eigene Darstellung nach LAG 21 NRW/ GNK NRW

Eckpunkte der quantitativen Analyse Erfurt

Herr Schmermer stellte Eckpunkte der quantitativen Analyse für Erfurt vor, die im Anschluss diskutiert wurden. Die detaillierte quantitative Analyse mit ausführlichen Erläuterungen geht den Mitgliedern der Steuerungsgruppe nach abschließender Abstimmung im Kernteam zu.

- Bevölkerungszuwachs kontinuierlich seit 2002 (212.000 EW 2017)
- auch bis 2035 laut Prognose steigende Bevölkerungszahlen (entgegen dem Trend in Thüringen)
- vergleichsweise günstige Entwicklung der Anteile der Bevölkerung an alten und jungen Menschen
- vergleichsweise hohe Zahl an Leistungsempfängern: 13 %, Ø Thüringen 10%
- u.a. Gefahr steigender Altersarmut und Vergrößerung der sozialen Schere
- Anteil von Menschen im Erwerbsalter sinkt (Kinder/ Jugendliche u. Rentner)
- kontinuierliche Senkung der Arbeitslosenquote (SVP 10,2% in 2016)
- AQ liegt nur leicht über dem Thüringer Durchschnitt
- Bildungsstadt Erfurt als Leitbild und Ziel definiert
- Mehrfache Auszeichnung als UN-BNE-Dekade-Kommune
- Inklusion wird vorangetrieben
- gleichbleibend hohe Zahl von SchülerInnen ohne Hauptschulabschluss (bei 8-9%)
- Verknüpfung von BNE und Bildungsstadt Erfurt bisher nur im Ansatz sichtbar
- kontinuierlicher Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf rund 7500 ha in 2015
- deutlicher Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Einwohner, trotz steigender Einwohnerzahlen! (369 m²)
- hoher Anteil an lokal erzeugter Energie (KWK und EE), sowohl Strom als auch Wärme
- Klimaschutzkonzept, Auszeichnung mit dem European Energy Award (EEA)
- gute Nahverkehrsanbindung, (ÖPNV, Begegnungszone, Parkraumkonzept)
- guter Modal Split (60% Umweltverbund)
- Ziel Radverkehr von 8 auf 15 % bis 2020 steigern
- Anzahl der Verkehrsunfälle hat jedoch steigende Tendenz
- keine Senkung der Anzahl der jährlichen Verkehrstoten (4-6)
- absolute Zahl der PKW steigt deutlich (rund 10.000 PKW in 8 Jahren)

Diskussion

Im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse ausgewählter Basisindikatoren gab es Rückfragen sowie Kommentare der Teilnehmenden der Steuerungsgruppe:

- Schulden werden oft als Hindernis für Investitionen in Erfurt genannt. Der Schuldenstand ist im Vergleich zu westdeutschen Städten jedoch niedrig. Kredite können aufgenommen werden und dann wieder abgebaut; ein nutzbarer Spielraum.
- „Wir wachsen auf Kosten Arnstadts!“ – In Thüringen wachsen in den nächsten Jahren lediglich die beiden größten Städte Erfurt und Jena, darüber hinaus schrumpft die Bevölkerung Thüringens. Das Wachstum Erfurts ist im Wesentlichen ein Resultat von Zuzügen in die Stadt und nicht von einem Überschuss an Geburten gegenüber den Sterbefällen.
- Wie setzt sich der **Flächenverbrauch** zusammen? Wer profitiert vom Flächenverbrauch? Flächenverbrauch bedeutet die In Anspruch genommene Siedlungs- und Verkehrsfläche. Diese Flächen werden der Natur bzw. der Landwirtschaft/dem Forst entnommen und zerschnitten. Es bedeutet nicht, dass diese Flächen komplett versiegelt werden. Aber sie bilden keinen zusammenhängenden Naturraum mehr.

Ein deutliches **Problem ist, dass der Flächenverbrauch** in Erfurt nicht nur in gleichem Maße wächst, wie die Bevölkerung Erfurts zunimmt, sondern darüber hinaus auch der Flächenverbrauch pro Kopf ansteigt, trotz wachsender Einwohnerzahl.

- Wie kommt die **Auswahl der Basis-indikatoren** in jedem Handlungsfeld zustande? Idee und Hintergrund ist, dass Indikatoren gewählt wurden, die leicht abrufbar bzw. grundsätzlich für alle Kommunen über das Thüringer Landesamt für Statistik verfügbar sind. Wichtig war bei der Auswahl die methodische Vergleichbarkeit. Dabei wurde aus Erfahrungen aus dem bundesweiten Agenda 21-Prozess, bei dem Nachhaltigkeitsindikatoren für die kommunale Ebene entwickelt wurden (insb. F.E.S.T.) und dem Projekt Global Nachhaltige Kommune NRW zurückgegriffen. Daraus ergibt sich, dass manche Indikatoren sehr plakativ sind und nur einzelne Entwicklungen widerspiegeln.

Den einzelnen GNKTh-Kommunen steht es frei, **eigene Indikatoren** (in Erfurt z.B. der Modal Split) in die Bestandsaufnahme einzubringen. Außerdem können, sobald die Steuerungsgruppe sich auf die zentralen Handlungsfelder für die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie geeinigt hat, jeweils weitere spezifische Indikatoren herangezogen werden, die seitens der Kommune erhoben werden bzw. zukünftig erhoben werden sollen und die eine nachhaltige Entwicklung noch besser abbilden.

- Ist die eigentliche **Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie** nach einem Stadtratsbeschluss (Ziel für Ende 2018) gewährleistet? – Grundsätzlich ist der Prozess so gestaltet, dass Verbindlichkeit geschaffen werden soll. Für die Implementierung ist jedoch sicherlich öffentlicher und politischer Druck wichtig, so dass die Stadt auf administrativer Ebene die Umsetzung auch ernsthaft vorantreibt.
- Wichtig ist die intensive **Mitarbeit der Steuerungsgruppe** und deren Rückkopplung bzw. der Austausch mit weiteren Menschen der jeweiligen Institutionen, um letztendlich eine fundierte Grundlage für eine Nachhaltige Entwicklung in Erfurt zu haben.
- Hinsichtlich der hohen und **permanent steigenden Inanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen** wird deutlich, dass wir reduzieren müssen. Aber: das sind Prozesse, die wir nicht gelernt haben. Wachstum hingegen kennen wir. Hier

müssen wir umdenken und umlernen und diesen Lernprozess als Chance nutzen. Jetzt können die Pflöcke eingeschlagen werden, wo es hingehen soll. Auch in Erfurt muss an Stellen „zurückgedreht“ werden, aber es gibt noch keine Strategie hierfür, diese müssen wir entwickeln. Das Problem sind dabei oft einzelne Interessen. Wenn wir den Zuwachs an Flächenverbrauch pro Kopf halbieren, dann wären wir schon einen großen Schritt weiter! Die Böden um die Stadt Erfurt sind sehr fruchtbar und besitzen alle knapp 100 Bodenpunkte. Daher sollten sie für Landwirtschaft und für den Erhalt von Biodiversität genutzt und nicht als neue Siedlungs- und Verkehrsfläche „verbraucht“ werden.

- Sind neun Prozent der **Schüler/-innen, die den Hauptschulabschluss nicht schaffen** viel? Antwort: Ja, auch wenn dies in etwa dem Thüringer Durchschnitt entspricht. Ohne Hauptschulabschluss ist es noch schwieriger junge Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Fehlende Bildungsabschlüsse leisten auch dem Fachkräftemangel Vorschub. Während die Zahl der Schulabsolvent/-innen in Erfurt schwankt, bleibt die der Schüler ohne Hauptschulabschluss seit vielen Jahren konstant.
- In Erfurt gibt es bereits **viele Initiativen, um das Bildungsangebot zu verbessern** (u.a. Bildungsstadt, Projekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung, Lernen vor Ort), eine kontinuierliche Verknüpfung von außerschulischem und schulischem Lernen fehlt jedoch.
- U.a. vor dem Hintergrund der **Inklusion** wäre es interessant zu wissen, wie viele Menschen anschließend keinen Berufsabschluss erlangen.

5. Diskussion der Zwischenergebnisse und erste gemeinsame Überlegungen zu Schwerpunkten einer nachhaltigen Entwicklung in Erfurt (Arbeitsgruppen)

In diesem Arbeitsschritt diskutierten die Mitglieder des Steuerungsgremiums folgende Fragen in zwei Arbeitsgruppen:

- Was zeichnet Erfurt mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung schon aus?
- Wo sehen Sie besonderen Entwicklungsbedarf?

Ergebnisse Arbeitsgruppe 1)

Als besonders positiv wurden folgende Punkte hervorgehoben:

- **Erfurt ist eine kompakte Stadt der kurzen Wege.** Das macht sie attraktiv.
- Erfurt verfügt über **wichtige Eigenbetriebe**, die sich in kommunaler Hand befinden, daraus ergibt sich auch ein großes Steuerungspotenzial seitens der Stadt:
 - Stadtwerke
 - Erfurter Verkehrs-AG (EVAG)
 - Kommunales Wohnungsunternehmen (KOWO)
- Im Bereich **Energie- und Klimaschutz** wurden schon deutliche Anstrengungen unternommen, so u.a. die Erarbeitung eines Energie- und Klimaschutzkonzeptes und die Beteiligung am European Energy Award. Dies soll auch fortgeführt werden.
- Auf der anderen Seite gilt es aber das Energiemanagement der eigenen Liegenschaften zu verbessern.

- Ebenso sind wichtige Prozesse angeschoben, wie das Thema solare Fernwärmenutzung
- Erfurt verfügt auch über **eine gute Wohnqualität** mit vergleichsweise preiswerten und hochwertigen Wohnungen. Allerdings bezieht sich dies in erster Linie auf den **Bestand**, bei Neubauten zeichnen sich z.T. andere Entwicklungen ab.
- Es gibt in der Stadt **viele soziale Angebote**, dies trägt auch zu einem sozialen Ausgleich bei, z.B. Seniorentreffes, Kitas etc.
- Erfurt verfügt über eine **Seniorenberichterstattung**. Hierüber erfolgt auch eine direkte Ansprache der Zielgruppen. Zudem soll an den hohen Standard der integrierten Sozialraumplanung wieder angeknüpft werden.
- Als ein guter Ansatz der gemeinsamen Bildung wird die Schulform der **Gemeinschaftsschule** benannt, diese wird in Erfurt weiter ausgebaut.
- **Erfurt ist Fair-Trade Town**, auch das wird positiv betont.

Handlungsbedarfe werden bei folgenden Aspekten gesehen:

- Die **Bevölkerungsentwicklung in Erfurt** (stetige Zunahme der Einwohner in den letzten Jahren) hat Auswirkungen auf viele Bereiche der Stadtentwicklung. Diese Entwicklung gilt es umfassend zu betrachten und auch in ihren Konsequenzen zu diskutieren.
- Der **Flächenverbrauch von Erfurt wird als zu hoch bewertet**. Bislang hat jedoch kein Ansatz gefruchtet, diesen zu reduzieren. Dies wird als eine besonders wichtige Aufgabe angesehen. Eine zentrale Frage dabei ist: Wie können wir Flächen umnutzen und mit den vorhandenen Fläche planen?
- Die Stadt, aber auch das Land Thüringen haben großen **Einfluss auf die Nutzung der Siedlungs- und Verkehrsfläche** und können diese aktiv im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestalten.
- Es sollte darüber diskutiert werden, wie bereits versiegelte Fläche, anders und vor allem multifunktionaler genutzt werden können. Z.B. könnten Straßen auch gleichzeitig stärker als Radwege genutzt werden (Radspuren).
- Es gibt zwar bereits ein **Radkonzept** für Erfurt, aber dieses hinkt in der Umsetzung hinterher. Mit einer Flächenumnutzung könnten auch die im Radkonzept verankerten Zielstellungen schneller erreicht werden.
- Weiterhin gilt es:
 - innovative Bau- und Gestaltungskonzepte für Wohnungen zu entwickeln.
 - unter Beachtung der notwendigen Anpassung an den Klimawandel Nachverdichtung von Baugebieten vor dem Bauen in der Fläche zu favorisieren. Hier gibt es jedoch gleichzeitig Konfliktpotenzial mit dem Wunsch nach innerstädtischen Grünflächen und Freiräumen.
- **Stadt- Umland-Beziehungen** stellen sich zum Teil als sehr schwierig dar, so u.a. bei der Entwicklung von Gewerbegebieten. Hier ist es wichtig, Synergien zwischen Stadt und Umland herauszuarbeiten und diese auch zu stärken.
- Erfurt verfügt zwar über einen guten innerstädtischen ÖPNV, aber die **ÖPNV-Angebote für das Umland werden als nicht ausreichend eingeschätzt**. Dies produziert, gerade im Zusammenhang mit der Neuausweisung von Siedlungs- und

Verkehrsfläche einen erhöhten motorisierten Individualverkehr. Diesen gilt es jedoch gerade einzudämmen und eine umweltfreundliche Mobilität zu befördern.

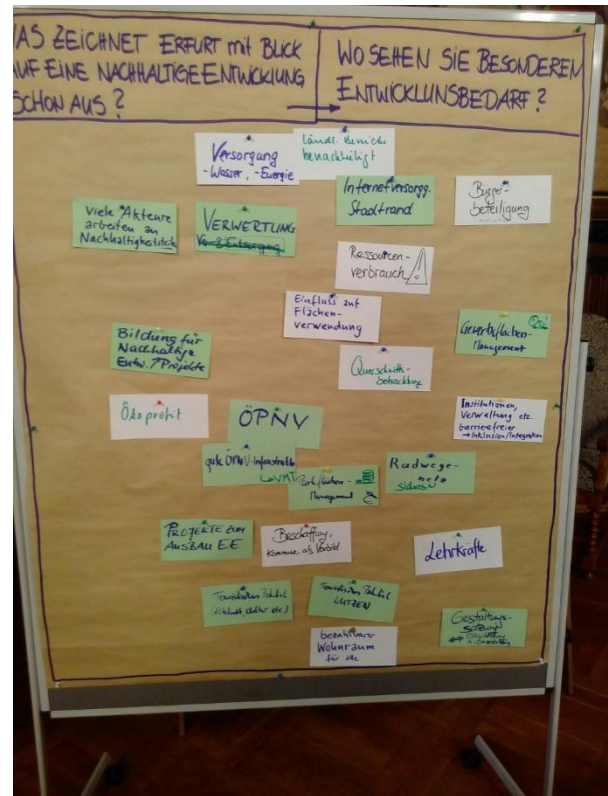
- Es wird eingeschätzt, dass die Stadt bei der EVAG eine starke Mitbestimmungs- und Gestaltungsrolle einnehmen sollte und auch die EVAG ihrerseits stärker in die gesamtstädtische Politik eingebunden werden sollte.
- **Soziale Aspekte:** Das Quartiersmanagement könnte auf die gesamte Stadt ausgedehnt werden.
- Eine Mehrfachnutzung von Gebäuden würde sich an einigen Stellen anbieten: so z.B. durch Kinder, Senioren und Vereine/ z.B. Kultur.
- Für Jugend und Senioren wird ein stärkerer sozialer Zusammenhalt als wünschenswert erachtet.
- Das bisherige Schulsystem scheint einer frühen Segregation von Schülerinnen und Schülern Vorschub zu leisten. Ein gutes Schulmodell, das dem vorbeugt, ist die Gemeinschaftsschule.
- Hinsichtlich der **konstant hohen Anzahl von Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss** müssen weiterführende Überlegungen und Maßnahmen getroffen werden. (Die Förderschulen gehen mit in die Gesamtstatistik ein, dies ist aber nur ein Teil der Erklärung bzw. nur eine Ursache) Grundsätzlich muss die Frage diskutiert werden, wie der Anteil von Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss in Erfurt gesenkt werden kann. (Hierzu Betrachtung einzelner Stadträume: Innenstadt, Plattenbaugebiete, umliegende Ortschaften/ Dörfer).
- **Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) sollte stärker in den Schulen vermittelt werden.** Dies ist jedoch schwierig, da die Gestaltung der Lehrpläne Ländersache ist.
- **Fördermittel** sind für Kommunen in vielen Bereichen der Stadtentwicklung wichtig. Aber oftmals sind Beantragung und Nachweise schwierig, zeitaufwändig und bedürfen auch einer rechtlichen Unterstützung. Dies sollte nicht auf den Schultern einzelner Mitarbeiter/-innen ruhen bzw. dem Zufall überlassen bleiben.
- Es bedarf daher einer **gesamtstädtischen Strategie der Fördermittlerschließung**, -bearbeitung und -abrechnung, dies darf nicht Einzelaufgabe bleiben. Ebenso wenig sollten die verbleibenden Risiken einzelne Personen tragen.
- Andere Städte gehen hier mit gutem Beispiel voran und haben eine entsprechende Fördermittelkultur etabliert. Hierzu gehört, dass ein ausreichendes Personalbudget eingeplant und bereitgestellt wird, um Fördermittel frühzeitig zu erschließen. Ein weiterer Aspekt ist die Planung und Bereitstellung von kommunalen Eigenmitteln für den Erhalt der Förderung.

Ergebnisse Arbeitsgruppe 2)

Zum Einstieg wurde die Frage der Bürgerbeteiligung im Prozess der Erstellung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie gestellt. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe setzen sich aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen und vertreten diverse Interessen. Die Stadt hat vielfältige Vereine, Initiativen und Verbände für eine Mitwirkung im Steuerungsgremium angefragt. Zudem liegen viele einzelne Konzepte zur Gestaltung Erfurts vor, die teilweise mit Bürgerbeteiligung entstanden sind. Mit Blick auf das große Ganze soll (daraus) nun eine lebendige Nachhaltigkeitsstrategie mit Prozesscharakter entstehen. Zum Thema Bürgerbeteiligung wurde aber auch angemerkt, dass diese in Erfurt

noch nicht hinreichend verankert ist und hier zukünftig vorhandene Potenziale stärker genutzt werden sollten.

- Im Sinne einer **starken Nachhaltigkeit** wurde dazu aufgefordert jegliche (Nachhaltigkeits-)Bestrebungen stets vor dem **Hintergrund des Ressourcenverbrauchs** zu betrachten. Denn werden diese Grenzen nicht betrachtet und eingehalten, sind weitere Anstrengungen wenig zielführend.
- Ein entsprechendes **Gewerbeflächenmanagement** ist nicht nur vor dem Hintergrund des **Flächenverbrauchs** zu betrachten, sondern auch aus finanzieller Sicht, u.a. auch hinsichtlich der Attraktivität der Stadt Erfurt für Unternehmen.
- Es stellt sich auch die Frage, wie eine einladende Außengestaltung vor **Einzelhandelsgeschäften** (z.B. rote Stühle) in der Stadt ermöglicht werden kann, ohne dass Gebühren erhoben werden? (Gestaltungssatzung, Ordnungsrecht)
- Welche Einflüsse spielen bei der (zukünftigen) Flächenverwendung eine Rolle? – Im Hinblick auf den Flächenverbrauch ist eine Querschnittsbetrachtung durch Verknüpfung verschiedener politischer Maßnahmen sinnvoll.
- Die Stadt Erfurt zeichnet sich durch eine **hohe Anzahl an Akteuren aus, die an Nachhaltigkeitsthemen arbeiten**.
- Es gibt eine **Vielzahl an Projekten der Bildung für nachhaltige Entwicklung**.
- Etliche **Unternehmen** haben über einen langen Zeitraum am Programm **Ökoprofit** teilgenommen. Eine Fortführung wurde auf Grund mangelnder Fördermöglichkeiten seitens des Landes von den Unternehmen jedoch nicht mitgetragen.
- Positiv wurde die **Arbeit der Stadtwerke** in Bezug auf die Versorgung (Wasser, (Erneuerbare) Energie) erwähnt. Teilweise liegt jedoch eine **Benachteiligung des ländlichen Bereichs** vor. Die äußert sich z.B.: in fehlenden Anschlüssen an die Kanalisation und daraus resultierenden enormen Entsorgungsgebühren.
- Auch die **Versorgung mit schnellem Internet am Stadtrand** bedarf des Ausbaus.
- Der **Erfurter ÖPNV** wurde als sehr **positiv hervorgehoben**, vor allem die gute Infrastruktur. Für Tarifentscheidungen ist jedoch eine Zusammenarbeit mit dem VMT (Verkehrsverbund Mittelthüringen) nötig. Vorschläge wären etwa ein kombiniertes Ticket zur Nutzung von Parkplätzen und ÖPNV. Solche Maßnahmen sind auch nötig, um die **Parksituation in der Innenstadt** zu verbessern. Eine weitere Idee ist das kostenlose Parken für E-Autos.
- Es besteht der **Wunsch nach einem guten Radwegenetz**, das vor allem sicher für Fahrradfahrer ist.
- Das **touristische Potenzial der Stadt Erfurt** wurde zum einen gelobt, zum anderen könnte es noch besser genutzt werden.
- Es besteht **Entwicklungsbedarf bei der Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum** für alle.
- Im Bildungsbereich wird eine häufige Überlastung von Lehrkräften konstatiert. (Dieses Thema ist Ländersache und kann nur im Zusammenwirken mit dem Land gelöst werden.)
- Bezüglich der öffentlichen Beschaffung hat **Erfurt als Fair-Trade-Stadt** erste Schritte gemacht, die Stadt könnte und sollte jedoch stärker und sichtbarer als bisher als Vorbild agieren.
- **Inklusion und Integration** ist in Institutionen und der Verwaltung noch ausbaufähig (u.a. auch einfache Sprache).



Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen 1 und 2) Die Farben des Geschriebenen beinhalten keine Wertung
Fotos: Zukunftsfähiges Thüringen e.V.,

6. Verabschiedung und nächste Schritte

Die Stadt danke gemeinsam mit dem Team Zukunftsfähiges Thüringen den Mitgliedern der Steuerungsgruppe für ihre aktive Mitwirkung und lud zum 2. Workshop in diesem Jahr ein.

Die gemeinsame Abstimmung des nächsten Termins ergab, dass die 2. Steuerungsgruppe in der ersten Novemberhälfte stattfinden sollte.

Der 2. Workshop der Steuerungsgruppe wird am Montag, 6. November, in der Zeit 17-21 Uhr wieder im Rathaus Erfurt stattfinden. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe werden gebeten, sich diesen Termin zu reservieren.

Frau Thiele (Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement) wird als Koordinatorin des GNKTH-Prozesses in Erfurt die Einladung vorab zusenden.

Beim 2. Workshop sollen dann auf Grundlage der Bestandsaufnahme und der bisherigen Diskussionsergebnisse die Handlungsfelder für die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie Erfurt ausgewählt und erste strategische Leitlinien diskutiert werden.

7. Liste der anwesenden TeilnehmerInnen der Steuerungsgruppe Erfurt

Titel	Name	Vorname	Organisation
	Arnold-Schaarschmidt	Martin	Plattform e.V.
	Glase	Annett	Stadtwerke Erfurt
	Hein	Alexander	Referent CDU-Fraktion
	Hirschmann	Martin	Thüringer Bauernverband e.V.
	Hölterhoff	Sabine	Stadtwerke Erfurt
	Hoyer	Kathrin	Beigeordnete, Dezernat Umwelt, Kultur und Sport
	Hoyer	Sylvia	Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement
	Kosny	Martin	Referent Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Dr.	Küster	Jürgen	Stadt-Liga der Freien Wohlfahrtspflege Erfurt
	Lummitsch	Jörg	Amtsleiter, Amt für Umwelt und Naturschutz, Dezernat Umwelt, Kultur und Sport
	Neubacher	Harald	Mitglied Seniorenbeirat Erfurt
	Prechtl	Christian	Stiftungsratmitglied, BürgerStiftung Erfurt
Prof. Dr.	Schwerdtner	Wim	Dekan der Fakultät LGF, Fachhochschule Erfurt
	Stübling	Gudrun	Vorsitzende Seniorenbeirat Erfurt
	Thiele	Helga	Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement
Prof. Dr.	Thumfart	Alexander	Stadtrat Bündnis 90/Die Grünen
	Welz	Antje	IHK Erfurt
	Weiß	Matthias	Offene Arbeit , Evangelische Kirche Erfurt
	Frau	Wieting	Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung
	Haubner	Lisa	Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
	Nolting	Katrin	Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
	Schmermer	Udo	Zukunftsfähiges Thüringen e.V.